



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 8. Juni.

Bekanntmachungen.

Steinlieferung.

Zur Regulierung der Saale u. rhalb Meuselau sind ca. 800 cbm Bahnensteine erforderlich. Schriftliche Offerten sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **20. Juni c.** an den Bahnenmeister Walter in Merseburg einzureichen, bei welchem auch in Betreff der Anfuhr- und Lagerstellen das Erforderliche zu erfahren ist.
Naumburg, den 5. Juni 1878.

Königliche Wasserbau-Inspection.

Thüringische Eisenbahn.

Mit Rücksicht auf die Pfingstfeiertage werden die Retourbillets II. und III. Wagenklasse, ohne Abänderung der übrigen dafür gültigen Bestimmungen, eine verlängerte Gültigkeitsdauer zur Rückfahrt erhalten und zwar berechnen die in der Zeit vom **Donnerstag den 6. bis Freitag den 14. Juni c.** im Lokal-Verkehr unserer Bahnstrecken und in demjenigen der Werrabahn, ferner die im Verkehr zwischen unsern Stationen und den Stationen der Friedrichrodaer, Werra-, Saal-, Weimar-Geraer und Sächsisch-Thüringischen Ost-West-Bahn geltenden Retourbillets zur Rückfahrt bis **incl. 17. Juni c.**

Die im Verkehr zwischen unsern und den Stationen der vormaligen Sächsisch-Thüringischen Bahn Berga, Eiserberg, Greiz, Plauen und Weichlig vom **8. bis 11. Juni c.** geltenden Retourbillets haben zur Rückfahrt bis **14. Juni c.** Gültigkeit.

Ferner werden Retourbillets II. und III. Wagenklasse ausgegeben: vom **6. bis 14. Juni c.** auf den Stationen Merseburg, Weißenfels, Gera, Naumburg, Kösen, Großheringen, Apolda, Weimar, Erfurt, Gotha und Eisenach **nach Berlin** gültig zur Rückfahrt bis **17. Juni c.** und vom **6. bis 9. Juni c.** in Eisenach, Gotha, Erfurt, Weimar und Leipzig **nach Cassel** mit **4 tägiger** Gültigkeitsdauer. Die Rückreise, welche nicht unterbrochen werden darf, kann mit allen fahrplanmäßigen **Personen nicht Schnellzüge** erfolgen. Mit Rücksicht auf den sehr außerordentlich lebhaften Pfingstverkehr ersuchen wir das Publikum im eigenen Interesse noch besonders, das zu entrichtende Fahrgeld in Gewährung des §. 9. des Betriebs-Reglements abgezahlt bereit zu halten und sich möglichst zeitig zur Biletlösung einzufinden.
Erfurt, den 18. Mai 1878.

Die Direction.

Freiwilliger Hausverkauf in Merseburg.

Das in hiesiger Oberburgstraße günstig gelegene, im guten Bauzustande befindliche Sattlermeister Köhler'sche 2 stöckige Wohnhaus mit Laden, 5 Stuben, 9 Kammern, 2 Küchen, Waschküchen und Ställen u. s. w.

Mittwoch den 19. Juni c., Nachmittags 4 Uhr, im Hause selbst, meistbietend mit 3000 Mk. Anzahlung verkauft werden, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade. In diesem Hause ist seit ca. **50 Jahren** das Sattlergeschäft flott betrieben worden.

Merseburg, den 23. Mai 1878.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.

Obst-Verpachtung.

Sonnabend den 8. Juni, Nachmittags 4 Uhr, soll im früheren Stedners Berg die diesjährige Kirsch- und Hartobstnutzung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.

Auction in Merseburg.

Mittwoch den 12. d. M., von Vormittags 10 Uhr an, sollen im Thüringer Hofe hieselbst **1 Pferd, 1 Leiterwagen, 1 Mollwagen,** d. h. Pferdegeschirre und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Merseburg, den 5. Juni 1878.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar u. Gerichts-Taxator.

Gen-Verpachtung in der Clause. Die diesjährige Benutzung in der hiesigen Clause von ca. **14 Morgen** ist zu verpachten durch den Auct. Comm. Rindfleisch in Merseburg.

Der diesjährige Obsterrag meiner Anpflanzungen und Plantagen beabsichtige ich

Freitag den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr,

auf der Bergschänke hier, meistbietend zu verpachten.

Rittergut Wegwitz, den 6. Juni 1878.

F. Kiemer.

Freiwilliger Restaurationsverkauf.

Der Restaurateur Gustav Kunkel hieselbst beabsichtigt sein in hiesiger Preuserstraße gelegenes Grundstück, bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhause nebst Hofraum und Stallung

Dienstag den 11. Juni c., Nachmittags 3 Uhr, im Grundstück selbst, öffentlich meistbietend zu verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber mit dem Bemerken einlade, daß in dem Grundstück seit vielen Jahren Restauration schwunghaft betrieben wird.

Merseburg, Breitestraße 13.

R. Pauly, Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

Gasthofsverkauf.

Ein in einem großem Dorfe gelegener Gasthof, bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhause nebst Kegelbahn, großem Hofraum, $\frac{1}{4}$ Morgen großem Garten, großem Stall und Scheune, sowie 3 Morgen Feld, ist billig mit geringer Anzahlung durch mich zu verkaufen.

Merseburg, Breitestraße 13.

R. Pauly, Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

Auction.

Mittwoch den 19. Juni 1878, von Vormittags 9 Uhr an, versteigere ich im Saale der guten Quelle die in meinem Rückkaufgeschäft verfallenen Pfänder. Etwaige Prolongationen werden nur bis **Sonntag den 16.** angenommen.

Max Thiele.

Kirsch-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschnutzung an der Artorn — Merseburg — Leipziger Provinzial-Gauessee und zwar bei Schafstädt von km 38,9 — 39,9, + 20 und bei Büdorf km 49,0 — 49,7, + 50 soll

Donnerstag den 13. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, im Gasthote zum schwarzen Adler zu Lauchstädt öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Weißenfels, den 4. Juni 1878.

Der Landes-Bauinspector Rose.

Kirsch-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschnutzung der Gemeinde Schlaßbach soll **Freitag den 14. Juni, Nachmittags 3 Uhr,** meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden.

Der Ortsvorstand.

Wiesen-Verpachtung.

Die Burgliebenau-Döllniger Pfarrwiesen sollen **den 11. Juni c., Morgens 9 Uhr,** verpachtet werden.

Burgliebenau, im Mai 1878.

Barth, Pastor.



Den 1. und 2. Pfingstfeiertag steht ein starker Transport sehr schöner hochtragender Kalben und einige Bullen im Gasthof zu den drei Linden in Lützen zum Verkauf.

A. Kiesel, Viehhändler.



Zu verkaufen steht ein gutes Arbeitpferd, Rappe, 8 Jahr alt, ein neuer Preiswagen mit Schleifzeug und ein halberdeckter Kutschwagen; zu erfragen beim

Gastwirth Herrn Windisch, Hotel „zum halben Mond.“

Ein Wohnhaus, Scheune, Stallung aller Art und Garten steht zu verkaufen und sofort zu beziehen in **Spergau Nr. 13.**

Eine Glucke mit kleinen Hühnern ist zu verkaufen **gr. Sirtstraße Nr. 5.**

Die jetzt ungünstigen Zeitverhältnisse für Besitzer von fetten Schweinen veranlaßt mich, heute Sonnabend ein Schlachten zu lassen, und bin willens, den größten Theil davon zu verkaufen, und zwar für Fleisch **50 und Wurst 70 Pf. pro Pfund.**

F. Keß, Saalstraße Nr. 3.

Auch stehen daselbst 4 Stück große KäuferSchwäne zu verkaufen.

2100 Mark aus dem Liebertschen Legatenfonds zu Wilschendorf sind zum 1. Juli oder 1. August d. J. auf ländliche sichere Hypothek auszuleihen. Näheres ist zu erfahren im dasigen Ortsrichteramt.

Eine junge neumilkende Ziege ist zu verkaufen Vorstadt Neumarkt Nr. 24.

In meinem Hause (Poststraße Nr. 5) ist das jetzt vom Herrn Kreisrichter Pinder bewohnte Logis II. Etage umzugshalber sofort zu vermieten und am 1. October c. zu beziehen. Dtte, Stadtratb.

Wohnungsanzeige.

Das seit 10 Jahren von dem Herrn Regierungsrath Schönian bewohnte, in der Nähe des Schlossgartens belegene Logis ist mit oder ohne Pferd-stall und Wagenschuppen zu vermieten

Eine freundlich möblierte Stube ist zu vermieten; zu erfragen Kreuzstraße Nr. 1

Herrn R. F. Daubitz, Berlin, Neuenburgerstr. 28.

Der R. F. Daubitz'sche Wagenbitter, zubereitet vom Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Neuenburgerstraße 28, und gekauft in der Niederlage von Herrn G. Zappe hier, hat mit bei meinem Wagenleiden verbunden mit Verdauungsschwäche die besten Dienste geleistet und kann ich denselben Jedermann empfehlen. Götz, Rentier.

Magazin, 26. Februar 1877. R. F. Daubitz'scher Wagenbitter ist stets echt zu haben bei Herrn Mag. Thiele in Merseburg.

Stiefeletten

für Herren in **Kidleder**, mit und ohne Lackspitze, elegantester Sommerstiefel, empfiehlt zu soliden Preisen

J. Rehne, Entenplan, Ritterstraße 1.

Schaftstiefeln

für Herren in **Kalbleder** à Paar von 8 Mt. bis zu 10,50 Mt. in nur solcher Arbeit bei Ditzgen.

Dresch-Maschinen für Handbetrieb; 1 bis 4 spännig mit Pulgerei und ganz neuen Verbesserungen in rühmlich bekannter Güte liefern an Außergewöhnlich billigen Preisen.

Häcksel-Maschinen 2 bis 6 Längen schneidend, welche sich durch ihren leichten Gang, große Leistungsfähigkeit, solide und praktische Construction die größte Verbreitung erworben haben, liefern schon von 40 an, frei jeder Bahnstation mit gezahnten Walzen, mit welchen alle Getreidearten gleich gut geschrotet werden können, sehr leicht gehend, pr.

Neue Schrot-Mühlen Stunde 1 Str. leisten, liefern von 40 an, freie jeder Bahnstation für 1 Pferd 40. — Größere für Hans- und Kraltbetrieb von 125 — 300 Hm. Arbeitsleistungen und Preiscurante auf Wunsch franco und gratis. Solide Agenten erwünscht, wofür wir noch nicht vertreten sind. Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Johannis-Saatroggen,

feine Qualität, Aussaat Juni — Juli, offerirt in größeren und kleineren Posten p. 100 Kilo 21 Mark. G. Schelling. Mittergut Altranstedt.

Zur gefälligen Beachtung.

Nerven- und Krampfleiden, Epilepsie, Fallsucht,

werden durch ein naturgemäßes Heilverfahren vollständig für das ganze Leben hindurch geheilt.

Alle Unglücklichen, welche mit dem schrecklichen Uebel behaftet, mögen sich vertrauensvoll mit genauer Beschreibung über die Art und Dauer des Leidens wenden an

St. J. Gursch, Dresden, Kaulbachstraße Nr. 31., 1. Et. NB. Unbemittelte werden berücksichtigt!

Grube „Paul“ — A. Niebeck.

Undenau bei Zschern.

Briquettes und Preßkohlensteine.

Billigste Sommerpreise; vorzüglichste Qualität; sehr großes Format (à Stein ca. 80 Cub. Zoll enthaltend); Lieferung prompt.

Mit Proben, sowie mit Preisliste stehe ich gern zu Diensten. Merseburg, im Mai 1878.

Heinrich Schultze Kleine Ritterstraße Nr. 17.

Borberger's Hühneraugenpflaster

(Apothekese, Bad Kissingen)

fertig gefrißt, beseitigt Schmerz u. Hühnerauge in Kurzem. per Stück 50 Pfennig.

Depot in Merseburg in den beiden Apotheken.

Zahneil behebt sofort Zahnschmerzen jeder Art, wo kein anderes Mittel hilft! Flac. 60 Pf. bei G. Eibe, Kaufmann.

Bedeutende Preisermässigung.

Alle Neuheiten in Seiden = Hüten (Cylinder), Filz-, Stoff-, Leinen- und Strohhüten, Herren-, Knaben- und Kinder-Mützen, alle Sorten Handschuhe, Schlipse, Hosenträger, Vorhemdchen und Regenröcke.

Strohhüte! Strohhüte!

Recht zeitige und Massen-Einkäufe haben uns in den Stand gesetzt, zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen. Eine Partie zurückgesetzte neue Hüte und Mützen zu 50 Pf. und 1 Mt.

Taffet-Mützen schon von 1 Mt. 25 Pf. an.

Nur Entenplan 8. bei

J. G. Anauth & Sohn.

Jeder Zahnschmerz

findet sofortige Beseitigung durch das bewährte Dr. Gräfströmsche schwed. Zahnwasser à Flac. 60 Pf. echt bei Gust. Lots, Merseburg.

Recht kaufmännischer Wanzen-Tod.

Sicherstes Mittel gegen die Wanzen: die ganze Brut wird für immer vertilgt.

Niederlage in Merseburg bei G. Lots.

Preisermässigung.

G. Schulze, Preßkohlensteinfabrik, Merseburg, Neumarkt, Saalauer, offerirt schöne trockene Sommerwaare: pro mille 9 Mt. ab Fabrik, 10 50 Pf. frei Stall. Bei größeren Partien billiger.

Flaschenbier-Depot

von

Heinr. Schultze jr.

Berliner Tivoli	20 Fl. 3	} frei ins Haus geliefert.
Braunschweig Actienbier	20 „ 3	
Riebeck'sches Lagerbier	22 „ 3	
echt Baierisch Export (von Gebr. Reif in Erlangen)	15 „ 3	
Merseburger Bitterbier	22 „ 3	} Haus geliefert.
Weizenlager-Bier, Kösemer-Weiss-Bier.		

Sämmtliche Biere sind flaschenreif und sehr zu empfehlen.

Sehr schöne saure Gurken und Limburger Käse

empfehlen Mag Thiele.



Sonnenschirme!

empfehlen billig Herrensonnenschirme v. 1 Mt. 75 Pf. an. Reparaturen prompt.

August Prall, 4. Burgstraße 4.

Säuglingen und Kleinen Kindern bekommt Cimp's Kindernahrung Kraftgries nach 20 jähriger Erfahrung ganz vorzüglich. Packete à 40, 80 u. 150 Pf. bei Gustav Eibe, ferner zu haben in beiden Apotheken.

Die Unterzeichneten halten am zweiten Pfingstfeiertage ihre Geschäftslökalie geschlossen:

- Rob. Burkhardt.
- August Heber.
- J. G. Reichelt.
- Adolf Schäfer.
- I. Schönlicht.

- M. Schwarz.
- M. Seidel.
- C. A. Steckner.
- Reinh. Wirth.
- Ed. Zentgraf.

C. H. Weddy-Pönicke in Halle a. S., untere Leipzigerstr. 7.

Grosso-Lager
von
Leinwand-, Zwillich-, Jaquard-
und
Damast-Tischzeugen,
Baumwollwaren,
reichhaltiges Gardinenlager,
Trieotagen.

Magazin
für
Ausstattungen,
Schweizer
Weißwaaren, Stickereien,
Böhmische Bettfedern, Daunen, Eider-
u. Pflanzendaunen,
fertige Betten.

Matratzen,
Fabrik von Herren-, Damen-
und
Kinderwäsche.
Specialität:
Oberhemden,
bestsitzend nach Haag.

Alle von andern soliden Firmen
angekündigten Neuheiten, sowie Ausverkauf- oder Partie-Waaren, Reste &c.
Liefere ich zu gleichen, wenn nicht zu billigeren Preisen.
Bei Abnahme ganzer oder halber Stücke Grosso- resp. Fabrikpreise.

[B. 7143]

Schwarze Double-Lustres, verschiedener Sorten,
schwarze Cachemirs, in neuester Färbung,
schwarze Barege, matt und glänzend,
farbige Nipse, in reicher Auswahl, Prima- u. Secunda-waare,
farbige Mohairs, glatt und gemustert,
farbige Beige, namentlich grau und reifarbig
empfehle ich zu billigen Preisen

Adolf Schäter
früher D. Rummel.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Schmollis

Illustrirte deutsche Bierzeitung von Studenten und Philistern für Philister
und Studenten sämtlicher Facultäten.

Ein Sammelwerk academischen Humors aus alter
und neuer Zeit.

Preis pro Heft im Einzelnen 75 Pfennige.

Preis pro Abonnement 3 Hefte pro Semester 1 Mark 80 Pfennige.

Erschienen sind Heft 1. und 2. Sommersemester 1878.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postan-
stalten entgegen
Altenburg (Sachsen-A.), Sommer- u. Semester 1878.

Schmollis Verlag.

Das berühmte **Ringelhardt- & Glöckner'sche**
Pflaster mit Stemp- und Schutz-
pel: **M. RINGELHARDT** und Schutz-
marke: 
auf den Schachteln
ist à 25 und 50 Pf. in den bekannten Apotheken
zu haben.
Obige Schutzmarke schützt vor jeder Nachahmung.

Gesang-Verein.

Hauptprobe Montag 11 Uhr im Dom. Vertheilung der Ein-
trittskarten. Schumann.

Pfingstschießen

der privil. Bürger-Scheiben-Schützen-Compagnie.

Das diesjährige Pfingstschießen findet am **11., 12. und 13. d. M.** statt und erlauben wir uns hierzu Schießfreunde und Schieß-
lustige ganz ergebenst einzuladen. Das Probeschießen beginnt am **10. d.,
Rachmittags 4 Uhr.**

Die Einlage beträgt 1 Mk. 80 Pf.

Donnerstag den 13., von Abends 8 Uhr an, Ball für Schützen
und Gasthützen in dem Schießhause im Bürgergarten.

Für gute Getränke und Speisen wird Herr Brandin sorgen.
Merseburg, den 5. Juni 1878.

Das Directorium.



Pfingst-Sonnabend

8. Juni a. c.,

12 Uhr Abends,

Anschluß von Thüringen wird ab-
gewartet.

Privat-Extrazug
Halle-Berlin.

Fahrpreis ab Halle III. Cl. 5 Mk., II. Cl. 7 Mk. 50
Pfennige hin u. zurück. Billets sind
nur noch heute

beim Kaufmann Herrn **A. Wiese** zu haben.
Die Billets haben eine **6tägige** Gültigkeit und berechtigen zur
freien Rückfahrt mit gewöhnlichen fabrikl. Personenzügen.

Restaurant zur Weintraube.

Den Pfingstfeiertag von früh 1/2 9 Uhr an **Speckfuchen.**
Ferd. Rödel.

XXVI. Orgel-Concert

im Dome zu Merseburg,
Dienstag den 11. Juni 1878 (3. Pfingsttag)
von 5—7 Uhr,

unter Mitwirkung von Frä. **Marie Breidenstein** (Sopran), Kammer-
sängerin aus Erfurt, Frä. **Anna Lanfow** (Alt), Hof-Opernsängerin
aus Weimar, Herrn **Julius Klengel** (Cllo) aus Leipzig, Herrn Hof-
organist **A. W. Gottschalg** (Orgel) aus Weimar und des hiesigen
Gesang-Vereins.


Eintrittskarten à 75 Pf. zum Schiff und à 1,25 Mk. zum Hoch-
altar (Eingang vom Schloßhof) bei Herren Kaufmann **Nabe** und
Wiese, sowie in der Buchhandlung von **Stollberg**
C. Schumann.

N. Nürnbergers Civoli-Theater.

Sonntag den 9. Juni 1878. Große Feil-Vorstellung. Vor und nach
der Vorstellung **Concert.** Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang
des Concerts 6 1/4 Uhr. Anfang der Vorstellung 7 Uhr. Zum
erstenmale: **Unruhige Zeiten**, oder: **Es geht los —
es geht los!** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten und
8 Bildern v. G. Pohl, Musik von Conradi. Mit Eintritt der
Dunkelheit: **große prachtvolle Illumination der Zuschauer-
räume durch Gas, chinesische Ballons und bengalische
Flammen.** Hierauf **Concert.**
Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Montag den 10. Juni 1878. Zum erstenmale: **Der Leiermann
und sein Pflegekind**, Volksstück in 3 Abtheilungen
und 5 Acten v. Ch. Birch-Pfeiffer. I. Abthl.: „Im Hafen“. II. Abthl.: Die Frau Bäckermeisterin. III. Abthl.: Ein heller
Morgen.

Dienstag den 11. Juni 1878. Zum 2. male: **Größenwahn**,
Luftspiel in 4 Acten v. J. Rosen. (Ganz neu.)

 Mittwoch, Donnerstag u. Freitag den 12., 13., u. 14. Juni.
Bei aufsehendem Abonnement. Gastspiel des Säch.
Hofschauspielers Herrn **Otto Sartmann** aus Dresden. Einlaß-Preise
zu diesem Gastspiel wie gewöhnlich.

Reservirte Plätze (nummerirt) im Tages-Verlauf 75 Pf., an der
Abendkasse 1 Mark.

Sommertheater zur Funkenburg.

Sonntag den 9., erster Feiertag. „**Marie, die Tochter des
Regiments**.“ Vaudeville in 2 Abtheilungen und 4 Acten von
Blum, Musik von Donizetti.

Montag den 10., zweiter Feiertag: „**Der Glöckner von Notre-
Dame**.“ oder: „**Die Straßenläuferin von Paris**.“ Schau-
spiel in 6 Bildern von C. B. Pfeiffer.

Dienstag den 11. „**Die ärztlichen Verwandten**.“ Luftspiel in
3 Acten von R. Benedix. Die Direction.

Lauchstädt.

Königliches Theater.

Sonntag den 9. Juni 1878.

So sind sie Alle,

gr. Posse mit Gesang u. Tanz in 3 Acten v. W. Mannstädt u. A. Weller.
Montag den 10. Juni 1878.

Großstädtisch,

Schwank in 4 Acten von Dr. J. B. v. Schweizer.

Dienstag den 11. Juni 1878.

Uriel Acosta,

Trauerspiel in 5 Acten von C. Guckow.

Die Direction.

Kötzschen.

Zum Pfingstbier den 2. und 3. Feiertag, sowie zu Kleinpfingsten
ladet ergebenst ein die Pfingstgesellschaft.

Bur guten Quelle.

Den 2. Pfingstfeiertag Tanzmusik bei vollem Orchester. Aal in
Gelé, Bier auf Eis. **F. Beyer.**

Zum **Pfingstbier**
den 2. und 3. Feiertag ladet ergebenst ein
die Jugend zu **Creytau.**

Einladung.

Zu unserm am 10. und 11. Juni d. J. veranstalteten **Pfingstbier** beehren wir uns hierdurch freundlichst einzuladen.
Die **Pfingstgesellschaft zu Anapendorf.**

G E U S A.

Zum 2. und 3. Pfingstfeiertag, sowie Kleinpfingsten ladet zum **Tanzvergügen** freundlichst ein
Die **Pfingstgesellschaft.**

Zum Pfingstbier

ladet freundlichst ein
die Jugend zu **Göhltsch.**

Burgliebenau.

Am 1. u. 2. Pfingstfeiertage findet im Saale des Herrn Källner **grosses Gesangs-Concert**, ausgeführt von der Gesellschaft S. Müller, statt. Anfang Nachmittags 3 1/2 Uhr. Entrée Nachmittags und Abends 40 Rpf. Um recht zahlreichen Besuch bittet
die **Direction.**

Rischgarten.

Den 1. Pfingstfeiertag **Extra-Concert**, gegeben vom hiesigen Trompeter-Corps, unter Leitung des Stadttrompeters Herrn Schüb. Anfang Nachmittags 3 1/2 Uhr.
Mittwoch den 4. Feiertag **Abonnements-Concert.** Anfang Abends 7 1/2 Uhr. **F. Weise.**

Restaurant zum Augarten.

Sonntag Nachmittags **Burschenschaft, ff. Döllniger Gose** empfehle beionders.
F. Isemann.

Meuschau.

Zur **Tanzmusik** bei gut besetztem Orchester den 2. Pfingstfeiertag, sowie den 3. Nachmittags von 3 Uhr ab ladet freundlichst ein
H. Pöhle.

Trebnitz.

Montag den 2. Pfingstfeiertag **Pfingstanz**, wozu freundlichst einladet
B. Köck.

Schützenhaus.

Den 2. Pfingstfeiertag **Tänzchen.** **Carl Becker.**

Thüringer Hof.

Montag den 2. Pfingstfeiertag von Abends 7 Uhr an **Tanzmusik.**

Restaurant zur Weintraube.

Meine neu eingerichtete **Regelbahn**, nebst einer guten Tasse Kaffee, sowie verschiedenen Kuchen und ein Töpfchen gutes Bier empfehle ich den hochgeehrten Publikum **Merseburgs.**
Ferd. Ködel.

CASINO.

Zum 1. Pfingstfeiertag empfehle **hochfeines Culmbacher Export-Bier vom Fass**, sowie täglich **frische Erdbeer-Bowle, Kaffee, Kuchen, div. andere Speisen & Getränke.**
Den 2. Feiertag **Tanz-Kränzchen**, Anfang 7 Uhr.
Karl Elze.

WALDENBORG.

Den 2. u. 3. Pfingstfeiertag ladet zum **Tanzvergügen** freundlichst ein
F. Prißke.

Burgliebenau.

Sonntag 1. Pfingstfeiertag **großes Gartenconcert.** Lagerbier, Gose u. ff. **Soburger Actienbier.**
H. Marx.

Meuschau.

Den 2. Pfingstfeiertag von Nachmittags 3 Uhr ab **Pfingstanz** bei starkbesetztem Orchester, sowie den 3. Pfingsttag Nachmittags **Flügel-Tänzchen**; es ladet hierzu ganz ergebenst ein
H. Ködel.

Ein **Kindermädchen** wird sofort oder 1. Juli gesucht **Rischerstr. 6.**

Ein junges Mädchen aus der Provinz **Wosen**, die schon gedient und im **Schneidern** erfahren, sucht in **Merseburg** in einem herrschaftlichen Hause Stelle als **Haushälterin** zum 1. Juli oder später. Näheres durch **Herrn Wiefe.**

Eine **Jagdhündin**, weiß mit braunen Flecken, ist entlaufen; gegen **Belohnung** abzugeben **Hofmarkt Nr. 6.** in **Merseburg.**

Gefunden wurde ein kleines goldnes Kreuz, abzuholen **Braunhausstraße Nr. 7., 1 Treppe.**

Warnung!

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Stieftochter, der unehelichen **Emilie Fiedler** zu Böfchen, auf meinen oder den Namen meiner Ehefrau **Therese Seeburg** geschiedenen Fiedler etwas zu borgen, da ich für dieselbe nichts beahle.
Böfchen, den 2. Juni 1878. **Friedrich Seeburg, Deconom.**

Am 1. Pfingstfeiertag (9. Juni) predigen:

Domkirche Stadtkirche Neumarktkirche Altenburger Kirche	Herr Conf.-Rath Reuschner.	Nachmittags: Herr Diac. Martinus. Herr Pastor Heinelen
	Herr Diac. Hilbrandt.	
	Herr Cand. Albers a. Halle.	
	Herr Pastor Gruner.	

Stabtgem. einbe: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Diac. Hilbrandt.
Anmeldung. Im Anschluss an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heinelen. Anmeldung. Ein Sammlung der Collecte für die Haupt-Bibel-Gesellschaft in Berlin.
Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Am 2. Pfingstfeiertag (10. Juni) predigen:

Domkirche Stadtkirche Neumarktkirche Altenburger Kirche	Herr Diac. Martinus.	Nachmittags: Herr Conf.-Rath Reuschner. Herr Diac. Hilbrandt.
	Herr Pastor Heinelen.	
	Herr Cand. Dreifing.	
	Herr Pastor Gruner.	

Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Rechnungsabschluss

des **Vorschuss-Vereins zu Merseburg**, eingetragene Genossenschaft, pro Monat **Mai 1878.**

Einnahme.		Mr.	¢
Kassenbestand vom Monat April 1878		14356	71
Rückzahlung auf gegebene Vorschüsse		196959	93
Vorschuss-Zinsen		4859	82
Vereinscapital von Mitgliedern		314	24
Aufgenommene Darlehne		38550	55
Referendonds		12	—
Bank-Gonto		—	—
Incasso-Gonto		619	50
Giro-Gonto—Berlin		6879	40
Giro-Gonto—Eöln		—	—
Gonto für Verschiedene		54	58
	Summa	262606	73
Ausgabe.		Mr.	¢
Gegebene Vorschüsse		169394	55
Zurückgezahlte Darlehne		31733	35
Gezahlte Zinsen		53	45
Zurückgezahltes Vereinscapital		600	—
Verwaltungskosten		857	61
Referendonds		—	—
Bank-Gonto		26734	30
Incasso-Gonto		619	50
Giro-Gonto—Berlin		8338	20
Giro-Gonto—Eöln		—	—
Gonto für Verschiedene		2880	30
	Summa	241211	26
	Mithin Bestand	21395	47
		J. Bichtler.	M. Klingebeil.
		A. Just.	

Sofales.

Ein angeblücher **Handelsmann** aus Halle versuchte hier gestern bei verschiedenen Gärtnern größere Qualitäten Blumen zu erschwindeln, bei einigen gelang ihm dieses Mandier auch. Einige dieser Geprrellten zogen es jedoch noch rechtzeitig vor, den Schwindler aufzufuchen, ihm die Blumen wieder abzunchmen, mit welchen er gerade im Begriff war, nach Halle abzudampfen und ihn der Polizei zu übergeben.

Der **Schneider Tr.** hatte vor 8 Tagen einen Rock zur Reparatur erhalten, dieser zog es jedoch vor, denselben zu verkaufen und das Geld für sich zu verwenden.

Musikalisches.

Mit den am 3. Pfingstfeiertage stattfindenden großen Orgelconcerte schließt die Reihe der musikalischen Aufführungen, welche uns die Concert-Saison 1877/78 gebracht hat.

Der Hinblick auf das hochinteressante Programm und die hervorragenden auswärtigen Kräfte, welche ihre Mitwirkung zugelagt haben, giebt genügende Bürgschaft für einen seltenen Kunst-nuß und könnten wir hiernach einer besonderen Empfehlung des bevorstehenden Concerts überhoben sein.

Wir fühlen uns jedoch gezwungen, unsern lieben Mitbürgern noch ein anderes Moment vor die Augen zu führen.

Wer unsern Gesang-Verein in der verfloffenen Concert-Saison sein Interesse zugewendet hat, muß anerkennen, daß die Chorleistungen in Bezug auf Sicherheit, Präcision, Energie und Ausdruck sehr erfreulich gemessen sind.

Bei den Aufführungen des **Mozart'schen Requiem's**, der schönen **Melusine** und des **Paulus**, hat sich der Chor bedeutenden Aufgaben sowohl im Gebiete der kirchlichen, als der weltlichen Musik vollkommen gewachsen gezeigt.

Wenn anders aber verdanken wir diese Erfolge, als unserm verehrten Dirigenten, dem **Domorganisten Herrn Schumann!**

Er hat es nicht nur verstanden, die zum Theil noch jungen und ungeübten Kräfte tüchtig einzuschulen, er hat auch das Interesse aller Mitwirkenden an den oft anstrengenden und ermüdenden Übungen fest zu wecken und zu beleben geüht.

Im Schulden wir ein Zeichen des Dankes und der Anerkennung für die erzielten tüchtigen Resultate und dazu bietet sich jetzt die Gelegenheit in der allseitigen Theilnahme an seinem Pfingstconcerte.

Die materiellen Vortheile, die sich an ein solch Concert knüpfen, len

hierbei nicht in's Gewicht; es ist bekannt, daß die Einnahme in der Hauptsache durch die Kosten absorbiert werden.

Es kommt jetzt darauf an, daß jeder, der ein Herz für Musik hat, daß jeder, der der aufopfernden Mühen unserer Schumann einen genussreichen Abend verdankt, ihm jetzt das Zeugnis nicht versage, daß er sich um die Hebung der Musik in Merseburg wohl verdient gemacht habe. Vor allen aber sei dies Wort der Danksagung der Mitglieder des Vereins selbst zugerufen.

Denselben sind außer den oben gedachten 3 Aufführungen noch 2 Concerte auswärtiger Künstler geboten worden, darunter eine Soirée des weltberühmten Florentiner Quartetts.

Was die Mitglieder zu diesen Aufführungen beigetragen, wissen wir.

— Was auf jede Aufführung trifft, rechnet sich sehr leicht aus.

Mögen Alle es wohl bedenken, daß es nur dem organisatorischen Talente und dem finanziellen Geschick unserer Schumann möglich wurde, das den Mitgliedern Gebotene mit den vorhandenen Mitteln zu leisten.

Sorgen wir daher, daß sein Streben, seine Tüchtigkeit in unserer allseitigen Theilnahme die wohlverdiente Anerkennung finde.

Ein langjähriges Mitglied des Gesang-Vereins.

Merseburg, den 5. Juni.

Die 9. Sitzung der Provinzial-Synode wurde eröffnet unter den gewaltigen Einbrüden der Nachricht über dies abermalige diabolische Mordattentat auf unseren theuren Kaiser und König. Die Empfindungen der Mitglieder der Synode fanden zunächst privatim mannichfaltigen Ausdruck. Aller Herzen waren voll von Dank gegen den treuen Gott, der wieder das theure Leben in Gnaden erhalten hatte. Andererseits aber auch wurde es dem Abgrunde der Bösheit gegenüber, der von Neuem sich in unserem Volke vor uns aufgethan, bezeugt: „Das ist das Hohnlachen der Hölle auf die schönen Reden des Reichstages!“ Der General-Superintendent Dr. Müller las den Psalm 91. vor und er hielt dabei ein tief aus dem Herzen kommendes Gebet, worin er Gott dem Herrn das Opfer des Dankes darbrachte und zugleich um Vergebung aller unserer Missethaten und um gnädige Hilfe in dem tiefen Verderben und den heillosen Schicksalen unseres Volkes flehte. Der Präses der Provinzial-Synode von Weidell gab seinerzeit in innigen Worten seinen Gefühlen Ausdruck, und auf seinen Vorschlag beschloß die Synode, nachfolgendes Telegramm unverzüglich an Se. Majestät den Kaiser abzuschicken: „Schmerz erfüllt mich die an Ew. Majestät, dem allertreuesten Landesvater, verlebte Loyalität und tief gebührend durch die dem deutschen Namen angefallene Schmach, erfleht die sächsische Provinzial-Synode inbrünstig den Gnadenstrahl Gottes, Barmherzigkeit und Frieden über ihres geliebten Königs Haupt.“

10. (Schluß-) Sitzung der Provinzial-Synode. Vor Beginn der Beratungen hatte die Synode die große Freude, ein neues günstiges Telegramm über das Bestehen E. Majestät des Kaisers zu erhalten. — Hinsichtlich des ersten Gegenstandes der Tagesordnung, Aufhebung der Stolzgebühren, wurde nachfolgendes von der Stolzgebühren-Commission vorgeschlagene Erklärung en bloc angenommen: 1) Nach den Erfahrungen der letzten Jahre hat sich das bereits von der ersten ordentlichen Provinzial-Synode anerkannte Bedürfnis zur gefälligen Aufhebung der Stolzgebühren für kirchliche Amtshandlungen und zum Erlaß derselben durch feste Entschädigungsleistungen gesteigert. 2) Die Aufhebung soll sich auf die den Geistlichen und Kirchenbedienten oder in deren Stelle den kirchlichen Mitarbeitern oder oberamtlichen zustehenden Gebühren für Aufgebote und Trauungen, Friedriten und Einsegnungen nach Entbindungen, Taufen, Kranken-Communitionen, Begräbnisse, Eintragungen und Aktze, auf Beicht- und Confirmationsgelder erstrecken. Freiwillige Opfer bei kirchlichen Handlungen, sowie Geschenke für den Confirmanden-Unterricht werden von der Aufhebung nicht betroffen. 3) Die Gebührenfreiheit soll sich jedoch auf die einfachste ordentliche Gehalt der Amtshandlungen beschränken. Für außerordentliche Leistungen bei denselben sollen Gebühren festgesetzt werden. Diese Festsetzung erfolgt nach Anhörung der Gemeinde-Vertretung durch die Kreis-Synode und bedarf der Bestätigung des königlichen Consistoriums. Die bestehenden bestehenden Gebühren fließen in die Kirchentasse. 4) Der Entschädigungs-Berechnung ist die jährliche Soll-Einnahme an Gebühren nach dem Durchschnitt der 6 Jahre vom 1. October 1868 bis 30. September 1874 mit einem Abzuge von 10 pCt. zu Grunde zu legen. In diesem Betrage sind die bereits aufgestellten und staatsrechtlich anerkannten Nachweisungen durch Aufnahme der darin noch fehlenden Gebührenklassen zu vervollständigen. Nur für das Reichsgeld ist die wirkliche Jahres-Einnahme nach dem Durchschnitt der genannten 6 Jahre oder, wo dieser nicht mehr zu ermitteln ist, nach dem für den Emeritenfonds aufgestellten Gehaltsanschlusse anzusehen. 5) Die Entschädigung ist allen berechtigten Stellen, nicht bloß den berechtigten Inhabern derselben zu gewähren. 6) Unter der Voraussetzung, daß der Staat zur Entschädigung für die aufzuhörenden Stolzgebühren mindestens denjenigen Betrag dauernd übernehmen werde, welchen er für den nachweislichen Gebührenansatz bisher geleistet hat, erklärt die Provinzial-Synode, daß der durch diese Staatsmittel nicht gedeckter Betrag der Entschädigungs-Summe innerhalb der Provinz auf die Gemeinden nach der Stenierkraft zu vertheilen ist. 7) Der Provinzial-Synode erscheint ein Verfahren zur allmählichen Tilgung der Entschädigungskonten für die aufzuhörenden Gebühren und die Befreiung entsprechender Capitalien durch Rentenabfuhr erwünscht und daher eine gesetzliche Regelung desselben erstrebenswerth. Dabei ist der 25 fache Jahresbetrag zu Grunde zu legen.

Weitere Anträge, betreffend Aufhebung kirchlicher oder archaischer merkwürdiger Gegenstände, Zustimmung der Provinzial-Synode zur Einführung von Religionsbildern, Abgrenzung der Eparchie Regensburg und der Diözese Eger, Antrag für die Gemeinde Kloster-Röfleschen, Bestimmung des Versammlungsortes der Provinzial-Synode, Errichtung Hofgangbuch, Ergänzung der Agenda u. s. w. wurden nach längerer oder kürzerer Beratung erledigt. Die Synode wählte ferner Sup. Dr. Wolff, Sup. Dr. Kanner und Dr. Zech zu Mitgliedern der Prüfungs-Commission, und General-Superintendent Dr. Müller, Superintendent Rebe, Pastor Dr. Dammert zu Mitgliedern der Commission für die Redaction eines Provinzial-Gesangbuchs. Der Präses gab eine Uebersicht über die Verhandlungen der Provinzial-Synode. Sämmtliche 88 Vorlagen wurden in den 10 Sitzungen im Ganzen in erfreulicher Weise erledigt. Nach den üblichen und gebührenden Danksprachen an das Präsidium und den ganzen Vorstand der Synode wurde dieselbe mit einem begeisterten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und Gebet und Segen geschlossen.

Börsenversammlung in Halle.

Halle, den 6. Juni 1878.

Preise mit Ausschluß der Courtagen.

- Weizen 1000 Kilo feiner 215 Mk. bez., feinsten 219 Mk. bez.
- Roggen 1000 Kilo unverändert 153 Mk. bez.
- Gerste 1000 Kilo ebenfalls unverändert 174—182 Mk. bez.
- Hafer 1000 Kilo 145—160 Mk. bez.
- Hülsenfrüchte 1000 Kilo ohne Geschäft.

Literarisches.

Berner Nollup op. 64.: „Nun wollen Berg' u. Thale wieder blühen.“ Lied für eine Singstimme mit Pianoforte. Cöthen, Louis Schönian. Preis 60 Pf.

Berner Nollup op. 65.: „Oll Swenn, Plattbüschler Walzer“ mit Text ad libitum. Ebenfalls Preis 60 Pf.

Wir hatten erst vor Kurzem Gelegenheit über Nollup zu referiren und können deshalb nicht umhin, unsere Freunde darüber zu äußern, daß der fruchtbare Componist der musikalischen Welt schon wiederum eine so sinnige Gabe mit dem wunderberlichen Frühlingsliede Emanuel Seibels „Nun wollen Berg' u. Thale wieder blühen“ bringt.

Wir halten es nach den vielen uns vorliegenden günstigen Recensionen fast für überflüssig, noch ein Wort zum Lobe des Componisten hinzuzufügen und wollen nur erwähnen, daß auch Professor Dr. C. Danst, der selbst von Wagner gefasste Recensent, sich ausdrücklich lobend über die neue Composition auspricht und sie eine „warmempfundene“ nennt. — Haben wir nun Nollup durch seine „Prinzeß Me“ als den nordischen „Strauß“ kennen gelernt, haben wir ferner gesehen, daß er durch sein op. 64. sich als Meister auch in der Form des Liedes bewährt, wie wir es sonst nur bei Franz Schubert und Robert Franz zu finden gewohnt sind, so beweist uns sein op. 65. „Oll Swenn“, daß der Componist beim ersten Streben sich demnach einen echt deutschen Humor bewahrt hat. Einen jeden Leser der Reiterischen Gedichte bekannte, humoristische Figur wird uns im Gewande eines populär geschriebenen Gesangsallers vorzufinden. — Bezüglich der äußeren Ausstattung constatiren wir gern, daß dieselbe prächtig ist und, wie auch die der früher erwähnten „Prinzeß Me“ dem guten Geschmacke der jungen Verlagsabteilung alle Ehre macht.

Eisenbahnfahrten vom 15. Mai ab.

Abgang von Merseburg in der Richtung nach:

- Halle: 4 U. 13 M. Mrgs. (Schmell, I. u. II. Kl.), 7 U. 11 M. Vorm. (IV. Kl.) 10 U. 16 M. Vorm. (IV. Kl.), 12 U. 58 M. Mittags (IV. Kl.), 5 U. 6 M. Nachm. (I.—III. Kl.), 5 U. 26 M. Nachm. (Schmell, I. u. II. Kl.), 8 U. 56 M. Abds. (Schmell, I.—III. Kl.), 10 U. 29 M. Abds. (IV. Kl.);
- Weisenfels: 6 U. 8 M. Mrgs. (IV. Kl.), 8 U. 9 M. Vorm. (Schmell, I.—III. Kl.), 10 U. 35 M. Vorm. (III. Kl.), 11 U. 51 M. Vorm. (Schmell, I. u. II. Kl.), 2 U. 18 M. Nachm. (IV. Kl.), 6 U. 21 M. Nachm. (IV. Kl.), 8 U. 34 M. Abds. (IV. Kl.), 11 U. 20 M. Abds. (Schmell, I.—III. Kl.);
- Die um 7 U. 11 M. Mrgs., 10 U. 16 M. Vorm., 12 U. 58 M. Mittags, 5 U. 6 M. Nachm. und 10 U. 29 M. Abds. nach Halle abgehenden Züge, ebenso die von Halle nach hier um 5 U. 45 M. Mrgs., 10 U. 12 M. Vorm., 1 U. 55 M. Nachm. und 8 U. 10 M. Abds. abgehenden Züge halten in Ammendorf an.

Von Corbetta nach Leipzig: 4 U. 2 M. Mrgs. Schmell, 1.—2. Cl., 6 U. 59 M. Vorm. 1.—4. Cl., 10 U. 2 M. Vorm., 1.—4. Cl., 12 U. 43 M. Vorm. 1.—4. Cl., 4 U. 49 M. Vorm. 1.—3. Cl., 5 U. 16 M. Vorm. Schmell, 1.—2. Cl., 8 U. 47 M. Vorm. Schmell, 1.—3. Cl., 10 U. 14 M. Vorm. 1.—4. Cl.

Von Leipzig nach Corbetta: 5 U. 30 M. Mrgs. 1.—4. Cl., 7 U. 40 M. Vorm., 1.—3. Cl., 9 U. 55 M. 1.—3. Cl., 11 U. 20 M. Schmell, 1.—2. Cl., 1 U. 30 M. Vorm. 1.—4. Cl., 5 U. 45 M. Vorm. 1.—4. Cl., 7 U. 45 M. Vorm. 1.—4. Cl., 10 U. 45 M. Schmell, 1.—2. Cl.

Personen-Posten. Abgang von Merseburg nach München:

- I. Personen-Post aus Merseburg 2 U. 40 M. Nachm., in München 4⁰⁰ Nachm., München 7 U. 55 M. Vorm., in Merseburg 10 M.;
- II. Personen-Post aus Merseburg 11⁰⁰ Abds. (nach Ankunft des Zuges aus Berlin), in München 1⁰⁰ früh, München 5⁰⁰ Nachm., in Merseburg 8⁰⁰ Nachm., von Merseburg nach Vandschütz: aus Merseburg 3⁰⁰ Nachm., in Vandschütz 4⁰⁰ Nachm., aus Vandschütz 5⁰⁰ früh, in Merseburg 6⁰⁰ Nachm.

Aus der Provinz und Umgegend.

Wittenberg, 5. Juni. Auf der hiesigen Grube „Germania“ bei Dobien verunglückten vorgestern zwei Arbeiter durch Verhütung. Erst nach 2 1/2 Stunden angestrengter Arbeit gelang es den Hülfsmännern, den verschütteten Stellen so weit frei zu legen, daß man zu den Verunglückten gelangen konnte. Leider wurde der ältere Mann, Brunert aus Dobien, todt hervorgezogen, während der jüngere, Tamm aus Kropfschütz, zwar arg verletzt, doch noch lebendig in die hiesige Krankenanstalt geschafft werden konnte. Sein Zustand soll indessen nicht hoffnungslos sein. Halle. Nach einem in hiesiger Stadt allgemein verbreiteten Gerüchte soll der hiesige Schankwirth Ködiger, das Haupt der Socialdemokraten, verhaftet sein. Wir sind in der Lage zu erklären, daß dieses Gerücht jeder Unterlage entbehrt. Es haben nur am 6. Hausdurchsuchungen bei den Hauptführern der Socialdemokraten stattgefunden. Bei denselben hat sich herausgestellt, daß der Hochverräter Nobiling mit dem Ködiger 1876 in Verbindung gestanden hat. Auch wurde — wie man hört — ein von Ködiger geschriebenes Gedicht vorgelesen, welches offen und klar den Umsturz des Thrones und den Mord der Herrscher und Geistlichen b-singt und in nahe Aussicht stellt. Die Ziele dieser Gesellschaft werden immer klarer. Jeder Vaterlandsfreund möge sich zum Vernichtungskampf gegen die Mörder und Umstürzer rufen! Es sei noch erwähnt, daß Einer dieser Hauptgenossen Ködigers ein schon mit Zuchthaus bestrafte Dieb ist, der erst vor Kurzem aus der Polizei-Aufsicht entlassen ist. Er fing die Theilung des Eigenthums etwas zu früh an.

Vermischtes.

— Schnelle Justiz. Das Kreisgericht zu Spandau hat bereits vorigen Dienstaht den neunzehnjährigen Commis Gustav Erhove aus Berlin, welcher am Sonntag Nachmittag in einem öffentlichen Lokale Spandaus sein Bedauern über das Mißlingen des Nobiling'schen Attentats ausdrückte, zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurtheilt. (B. Ztbl.)

— Das Aushängen der Portraits von Hödel und Nobiling in den Schaufenstern u. ist vom königlichen Polizei-Präsidium in Berlin untersagt worden. Wohl mit Rücksicht auf den jetzt florirenden Extrablatthandel ist von derselben Behörde folgende Bekanntmachung erlassen worden:

„Das betheiligte Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß, gemäß §. 43. der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 derjenige, welcher gerwerbemäßig Druckchriften oder andere Schriften oder Bildwerke auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten ausruhen, verkaufen, vertheilen, ansetzen oder anschlagen will, dazu einer Erlaubnis der Ortspolizeibehörde bedarf, und den über diese Erlaubnis auszufellenden, auf seinen Namen lautenden Legitimationschein bei sich zu führen hat. Die Executiv-Beamten haben Anweisung erhalten, Zuwiderhandlungen ohne Rücksicht zur Anzeige zu bringen.“

— Mit tiefer Betrübnis haben wir zu melden, daß am Montag Abend die Zahl der wegen Unfalls und uebertriebiger Verwundungen in der Stadtvoigtei zu Berlin eingelieferten Personen die hohe Zahl von sieben- unddreißig erreicht hat, deren Zuhaltung durch die Rathskammer des Stadtgerichts auf Grund der §§. 95, 113, und 185. des Strafgesetzbuches beschlossen wurde.

— Der am 2. d. M. bei dem Transport des Nobiling verunglückte Führer des Polizeiwagens, Kutscher Richter, ist nicht todt, sondern befindet sich besser; er hat freilich eine sehr schwere Verletzung, einen Bruch der Wirbelsäule erlitten; doch hoffen die Aerzte des Augusta-Hospitals, ihn, wenngleich erst nach einer langen Kur, wieder herzustellen.

Bosen, 5 Juni. Der stellvertretende Vorsitzende des hiesigen social-demokratischen Vereins „Concordia“. Buchdrucker Primasch, welcher am Sonntag nach dem Bekanntwerden des Attentates wegen beleidigender Aeußerungen über den Kaiser verhaftet worden war, ist heute vom hiesigen Kreisgerichte wegen Majestätsbeleidigung zu vierjährigem Gefängniß verurtheilt worden.

Kassel, 1. Juni. Der Buchhalter Laß hier, welcher kürzlich in einer Wirthschaft öffentlich geäußert hatte, daß er das Mithingen des Hiddelschen Attentates bedaure und mit dem „großen Mörder“ (dem Kaiser), falls derselbe getroffen worden, weniger Mitleid gehabt haben würde, als mit einem geschossenen Wild, wurde heute von der Strafkammer wegen dieser groben Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte die doppelte Höhe beantragt.

Politische Rundschau.

Das neueste offizielle Bulletin lautet: Donnerstag 10 Uhr Vormittags Se. Majestät der Kaiser haben eine ruhige Nacht verbracht. Schmerzen sind auch heute nicht vorhanden. Die vermehrte Wärme und die Anschwellung des rechten Vorderarmes sind vermindert. Der Appetit läßt noch zu wünschens übrig. Fieber ist nicht eingetreten. Dr. v. Lauer, Dr. v. Langenbeck, Dr. Wilmis. — Ferner wird von zuverlässiger Seite gemeldet: „Das Befinden des Kaisers ist Gott sei Dank im über Erwarteten gutes, wenigleich der Monarch durch das Liegen ein wenig angegriffen ist. Besorgniß ist nur der Armwunde wegen allein da. Alle Mittheilungen, die weiter gehen, gar jene, die da behaupten, man verheimliche dem Publikum die wahre Sachlage und habe ärztlichseits den Kronprinzen dahin „beruhigt“, daß schlimmsten Falles die Amputation eines Armes nothwendig sein werde, sind Erfindungen. Die Stimmung des Kaisers ist eine anhaltend gute. Der Kaiser hat wiederholt geäußert, daß es in seinem Wunsche liege, die Geschäfte keinen Augenblick stocken zu lassen.“

Berlin, den 6. Juni 1878, Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr. Se. Majestät der Kaiser und König haben mit einigem Appetit gegessen. Im Uebrigen seit heute Morgen keine Veränderung.

Dr. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilmis.

Das Staatsministerium war am Sonntag Abend bereits zu einer vertraulichen Berathung versammelt, am 4. erit trat es zu einer förmlichen Sitzung unter dem Präsidium des Fürsten Bismarck zusammen, um bezüglich Erledigung der laufenden Regierungsgeschäfte während der Krankheit des Kaisers Fürsorge zu treffen. Die Uebernahme der Stellvertretung durch den Kronprinzen bis zur Wiederherstellung der Gesundheit des Kaisers ist dieser Berathung zufolge vollzogen worden. — Die vorläufige Uebertragung der Stellvertretung datirt vom 4. Juni und trägt die Gegenzeichnung des Ministerpräsidenten. Der Kaiser hat die Ordre mit einem W. unterzeichnet. Der Kronprinz, der am 4. Abends noch eine längere Unterredung mit dem Fürsten Bismarck hatte, übernahm am 5. bereits die Beforgung der laufenden Geschäfte und präsidirte Nachmittags einem Ministerrathe, an welchem auch der inzwischen aus Wien eingetroffene neue Vizepräsident des Staatsministeriums, Graf zu Stolberg-Berningerode, theilnahm.

Die Nachrichten über Kundgebungen der Theilnahme, Bittgottesdienste, Glückwünsche, Adressen u. d. m. laufen so zahlreich ein, daß deren Wiedergabe unmöglich ist; die neuesten Meldungen kommen aus Hannover, Frankfurt a/M., Schwerin, Hamburg, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Breslau, Bosen, verschiedenen Städten Bayerns und Württembergs und von der deutschen Colonie in Aegypten. — In Berlin fand am 5. Abends 7 Uhr im Dom ein Gebetgottesdienst für die Errettung des Kaisers statt, welcher von einer dicht gedrängten Menge besucht war. In den Logen saßen die Kaiserin, die Kronprinzessin, die Großherzogin von Baden, die Prinzessin Charlotte, der Kronprinz, der Großherzog von Baden, sowie der Erbprinz von Meiningen, alle mit Gefolge. — Der evangelische Oberkirchenrath hat an alle Königl. Consistorien die Aufforderung gerichtet, die Geistlichen ihres Aufsichtsbereichs schleunigst anzuweisen, daß dieselben am bevorstehenden ersten heiligen Pfingstfesttage in der Predigt die Gemeinden zur Buße rufen und gleichzeitig dem Dank für die bisherige Bewahrung wie der Fürbitte für die Wiederherstellung unseres geliebten Kaisers und Königs geeigneten Ausdruck geben.“

Die gerichtlichen Untersuchungen über das Attentat sollen einen günstigen Verlauf nehmen. Am 3. Abends 6 Uhr wurde eine Haus-suchung in der Redaction der „Berl. Fr. Presse“, wie in der Expedition derselben vorgenommen und von letzterer die Geschäftsbriefe und Scripturen, aus der Redaction aber alles vorgefundene Beschriebene mit Beschlagnahme belegt und sofort mitgenommen. Haus-suchungen fanden alsdann in den Wohnungen der Socialistenführer Fritzsche, Most, Auer, Radow und Schapira statt. Bei allen Genannten wurden sämtliche vorgefundene Briefe und Papiere mit Beschlagnahme belegt. Der Mörder Nobiling lebt in meist bewußtlosem Zustande fort. Am 4. hatte er lichte Momente, die indessen leider nicht lange genug andauerten, um ihn aufs Neue zu vernehmen. — Seitdem ist eine Verschlimmerung eingetreten welche die Auflösung bescheunigt. — Die „Elberfelder Ztg.“ meldet: in Barmen-Wipperfeld habe am Sonntag Vormittag ein Arbeiter in zwei Restaurationen wiederholt geäußert, daß im Laufe des Nachmittags ein Attentat auf den Kaiser erfolgen werde; es hätten Zeugenvernehmungen stattgefunden; der betreffende Arbeiter sei noch nicht ermittelt worden.

Auf die Einladung zum Berliner Congreß sind von sämtlichen Cabineten zustimmende Antworten eingegangen.

Besüglich des Untergangs der Panzerfregatte „Großer Kurfürst“ wird dem Vernehmen nach seitens der Offiziere des deutschen Geschwaders eine Voruntersuchung eingeleitet und das Resultat nach Berlin berichtet werden. Der Commandant des „Großen Kurfürst“, Graf Monts, hatte sich geweigert, sein Schiff zu verlassen und ist mit demselben gesunken, aber später gerettet worden. — Die Panzerfregatte „Preußen“ ist am 3. mit der geretteten Mannschaft des „Großen Kurfürst“ von Portsmouth nach Wilhelmshafen in See gegangen. — Der in den Zeitungen als todt angegebene Kadet Habernagel ist als gerettet gemeldet.

Ausland.

In der österreichischen Delegation fand am 4. eine Kundgebung zu Ehren des deutschen Kaisers Austrud. Alsdann interpellirte Kuranda die Regierung hinsichtlich der Lage der israelitischen Bevölkerung in Rumänien. Graf Andrássy erklärte, die Regierung habe es sich stets angelegen sein lassen, innerhalb der Grenzen der staatsrechtlichen Verhältnisse für Gleichberechtigung zu wirken. Die Regierung werde auch auf dem Congresse in gleicher Richtung einleiten. — Das Abgeordnetenhaus trat am 5. den vom Herren-hause beschlossenen Aenderungen am Branntweinsteuergesetze bei und nahm in zweiter und dritter Lesung die Ausschüß-Anträge, betreffs des Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn an, welche mit den Beschlüssen des Herrenhauses nicht ganz übereinstimmen. Die Jolitarif-Position, betr. Kasse wurde mit 146 gegen 106 Stimmen angenommen. Die Position, betreffend Baumwollwaaren und Schafwollwaaren wurde nach den Ausschüß-Anträgen angenommen. Präsident Reichbauer theilte dem Hause mit, daß er der deutschen Botschaft die Gefühle des tiefsten Abscheus über das Attentat und der aufrichtigsten Freude über die Rettung des deutschen Kaisers ausgedrückt habe und suchte um die Ermächtigung nach, im Namen der österreichischen Volksvertretung diese Gefühle dem deutschen Kaiserhofe zur Kenntniß bringen zu dürfen. Das Haus erhob sich unter lautem Beifall zum Zeichen der Zustimmung.

Der französische Minister des Auswärtigen, Waddington, wird am 8. oder 9. als Bevollmächtigter Frankreichs auf dem Congresse nach Berlin abreisen. Der Director der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Auswärtigen, Staatsrath Desprez, wird den Minister begleiten. — Der Postcongreß hat seine Arbeiten beendet und ist von dem Präsidenten Godeby am 5. mit einer Rede geschlossen worden, auf welche die Congreß-Mitglieder Kern (Schweiz), Stephan (Deutschland) und Vincent (Belgien) mit Dankesworten für die dem Congreß gemordene Aufnahme und für die demselben seitens der französischen Delegirten und seitens der französischen Verwaltung gewordene Unterfertigung erwiderten. Die zur Unterzeichnung gelangte Convention enthält eine Vereinbarung über die gegenseitige Beförderung von Postmandaten und Briefen mit Werthabgabe. Das Porto für frankirte Briefe ist auf 25 Centimes, für nicht frankirte Briefe auf 50 Centimes festgelegt, sofern das Gewicht des Briefes 15 Gramm nicht übersteigt. Die Convention soll am 1. April 1879 in Kraft treten.

Im englischen Unterhause erklärte am 4. auf eine bezügliche Anfrage der Unterstaatssecretäre des Auswärtigen, „wurde, die Frage hinsichtlich Armeniens müsse dem Vertrage von San Stefano gemäß vor den Congreß kommen. — Schatzkanzler Northcote erwiderte dem Deputirten Dilke, der Congreß selbst müsse Griechenland einladen, die Frage werde auf dem Congresse aufgeworfen werden. Nendegate gegenüber führte Northcote aus, es sei kein Beispiel vorhanden, daß das Parlament bei einem misslungenen Attentate eine Sympathie-Adresse erlassen. Die Schaffung solcher Fälle könnte, obgleich die Adresse gegenwärtig zweckmäßig wäre, sich doch in Zukunft als unbequem erweisen. Seine gestrigen, von dem Marquis v. Hartington warm unterstützten, vom Hause mit Beifall begrüßten Aeußerungen dürften daher an Stelle einer Adresse dienen. (Beifall.) Der Marquis v. Salisbury habe übrigens der deutschen Regierung die Gefühle des Landes ausgedrückt. (Lauter Beifall.) Unterstaatssecretär Bourke verlas ein Telegramm, des Inhalts, der Zustand des Kaisers Wilhelm sei besriedigend, die Schmerzen hätten nachgelassen. (Anhaltender Beifall.) — Lord Beaconsfield reist am 8. d., der Marquis v. Salisbury am 10. d. zum Congresse nach Berlin ab. Der Privatsecretair Lord Beaconsfields, Montague Corry und Philipp Currie sind zu Secretairen der Congreß-Gesandtschaft ernannt worden. — Der Versuch, den gleichzeitigen Auszug der englischen Flotte und der russischen Truppen von Konstantinopel vor dem Zusammenritte des Congresses herbeizuführen, ist aufgegeben worden, da durch die mit demselben zusammenhängende Frage der Räumung der türkischen Festungen Varna und Schumla der Congreß verzögert worden wäre. Die allgemeine Verständigung Englands und Russlands macht die Erledigung dieser Frage vor dem Congresse weniger dringend.

In der italienischen Deputirtenkammer gab der Finanzminister Seimmit Doda eine ausführliche Darlegung des Standes der Finanzen. Sodann besprach derselbe die Finanzoperationen zur Beschaffung von 750 Millionen, welche für den Bau neuer Eisenbahnen erforderlich sind, die innerhalb 15 Jahren vollendet werden sollen. Außerdem stellte er einen Gesetzentwurf in Aussicht, betr. das Project einer in drei Jahren in Rom abzuhaltenden Weltausstellung.

Der Paps hat anlässlich des Attentates auf den Kaiser Wilhelm dem Kaiser seine lebhaften Wünsche für dessen baldige Genesung ausgesprochen.

Die russischen Blätter sprechen sich sehr günstig über den Congreß aus. — Der Gesundheitszustand des Fürsten Reichskanzlers ist wesentlich gebessert, seine Reise nach Berlin zur persönlichen Theilnahme am Congresse ist beschlossen und auf Sonntag, spätestens Montag festgesetzt. Rußland wird so-nach durch den Fürsten Gortschakoff, den Grafen Schumaloff und Herrn von Dubril vertreten sein. In der Begleitung des Reichskanzlers werden sich Baron Jomini und Baron Frederichs befinden. Die Botschafter Graf Schumaloff und v. Dubril sind am 6. in Petersburg eingetroffen, um für den Berliner Congreß noch Instruktionen entgegenzunehmen. — In Folge des Bestehens der Türkei, Feindseligkeiten herbeizuführen, sind Rußland und England übereingekommen, ihre Streitkräfte nicht vor dem Congresse zurückzuziehen.

In Rumänien hofft man, England werde sich auf dem Congresse bezüglich der bessarabischen Frage zu Gunsten Rumaniens aussprechen. Die englische Regierung ließ eröffnen, sie werde die Unabhängigkeit Rumaniens anerkennen und einen förmlichen Handelsvertrag mit Rumänien abschließen. — Das russische Obercommando hat wegen etwaiger Gefährdung der russischen Verbindungslinien durch die Aufstellung der rumänischen Armee die Besetzung Plojestis mit einem Infanterie-Regiment, einem Cavallerie-Regiment und einer Batterie beschlossen.

In Konstantinopel verlautet, daß Rußland und England über die Lösung der orientalischen Frage unter folgenden Bedingungen völlig einig seien. Herstellung eines unabhängigen Bulgariens, Einverleibung Thessaliens, Epirus und Areta in Griechenland. Alle anderen türkischen

Provinzen erhalten Selbstherrschaft unter einer internationalen Commission. Der Sultan bleibt in Konstantinopel mit nomineller Souveränität. Serbien und Montenegro erhalten einen Gebietszuwachs mit Einwilligung Oesterreichs. — Die Porte hat durch den deutschen Botschafter, Prinzen Reuß, am 3. die Einladung zum Congreß erhalten und sofort die Annahme derselben erl.ät. Möglicherweise wird anstatt Edhem Pascha, Sadyl Pascha neben Saufet Pascha die Porte auf dem Congresse vertreten. Ungeachtet des Drängens Rußlands ist in der Frage wegen Räumung der Festungen abermals ein Aufschub eingetreten.

(ABC) Die politischen Folgen des letzten Attentats.

Wer sich bei der allgemeinen Erregung, die das Nobiling'sche Attentat hervorgerufen, nur einige Ueberlegung gewahrt hatte, mußte sich sofort, nachdem das Verbrechen begangen war, sagen, daß dasselbe nicht ohne politische Folgen bleiben könne. Aber man dachte dabei doch wohl in erster Linie nur an Maßregeln, welche dazu bestimmt und geeignet sein sollten, die weitere Verbreitung derjenigen Lehren zu hindern, welche in ihrer Endconsequenz zum Fürtenmorde führen. Jetzt ist indessen zunächst eine andere Folge des Attentats eingetreten, welche zwar vorauszu sehen war, jedoch um so weniger erwartet wurde, als man sich im Volke der Hoffnung hingab, daß die Vermundungen, trotz ihrer großen Zahl, den Kaiser bei seiner vortheilhaften Körperconstitution nicht lange dem gewohnten Leben und überhaupt nicht den Regierungsgeschäften gänzlich entziehen würden. Man gab sich gern einem solchen Optimismus hin; der Schmerz über die That ist durch die nachträgliche Erkenntnis, daß man sich in dieser Beziehung im Irrthum befunden, neu aufgeregt. Am Abend des 4. d. M. hat der Kaiser, durch seinen Gesundheitszustand veranlaßt, seine Stellvertretung durch den Kronprinzen angeordnet. Preußen ist damit in einen Zustand gekommen, der demjenigen des Jahres 1858 ähnlich ist. Am 23. October 1857 übertrug nämlich ein von Canéscouci datirter Erlaß des Königs Friedrich Wilhelm IV. dem damaligen Prinzen von Preußen (jetzigen Kaiser) auf drei Monate die stellvertretende Regierung; „da Ich nach Vorschrift der Verge“ — so war die Maßregel motivirt — „Mich wenigstens drei Monate von allen Regierungsgeschäften fernhalten soll.“ Diese Stellvertretung wurde aus den gleichen Gründen durch weitere Erlasse vom 6. Januar, vom 9. April und vom 25. Juni 1858 je auf drei Monate verlängert. Endlich ersuchte ein Erlaß vom 7. October 1858 den Prinzen von Preußen, er möchte „die königliche Gewalt in alleiniger Verantwortlichkeit vor Gott, nach bestem Wissen und Gewissen, in des Königs Namen als Regent ausüben und hiernach die erforderlichen weiteren Anordnungen treffen.“ Damit war eine „Regentschaft“ geschaffen, ein Verhältnis, welches den Artikeln 56 bis 58 der Verfassungs-Urkunde entsprach, während die „Stellvertretung“ — wie wohl zu bemerken ist — einen in der preussischen Verfassung gar nicht vorgesehenen Zustand bildet.

Wir müssen bei der eben gemachten Bemerkung ganz besonders hervorheben, daß dieselbe nicht in dem Sinne aufgefaßt werden darf, als ob die Stellvertretung, weil sie in der Verfassung nicht vorgesehen ist, verfassungswidrig sei. Die Regentschaft ist verfassungsmäßig dann statthaft und erforderlich: „wenn der König minderjährig oder sonst dauernd verhindert ist, selbst zu regieren.“ Es handelte sich jedoch 1857 und 1858 zunächst nicht um eine „dauernde“ Verhinderung, sondern nur um eine vorübergehende, wenigstens hoffte man dies. Der gleiche Fall liegt gegenwärtig vor. Als sich im October 1858 gezeigt hatte, daß die Verhinderung Friedrich Wilhelms IV. in der That eine dauernde geworden, ging man auch zur Regentschaft über und es wurden die demgemäß erforderlichen verfassungsmäßigen Formalitäten erfüllt, das heißt: es wurden die Kamern zu einer außerordentlichen Session berufen, in vereinigter Sitzung wurde die Nothwendigkeit der Regentschaft von ihnen anerkannt und am 26. October 1858 leistete der Regent im weißen Saale des königlichen Schlosses in Anwesenheit der beiden Häuser des Landtages den vorgeschriebenen Eid auf die Verfassung. Uebrigens wurde damals die Stellvertretung von keiner Seite als ein Verstoß gegen die Verfassung angesehen, weil eben die Voraussetzung der „dauernden“ Verhinderung nicht gemacht worden war, und dieses Präcedens ist jetzt als maßgebend zu betrachten.

Nach dieser Auseinandersetzung wird aus Anlaß der Stellvertretung des Kaisers keine außerordentliche Landtags-Session stattfinden, dagegen wird aber, wie verlautet, eine außerordentliche Reichstags-Session berufen werden und zwar dürfte diese Folge des Attentats binnen sehr kurzer Frist eintreten. Nach verschiedenen, sehr deutlichen Anzeichen, auch nach einem Artikel der neuesten „Provincial-Correspondenz“ zu urtheilen, ist es die Absicht der Regierung, von dem Reichstage die Mitwirkung bei einem Gesetze zum Schutze für die bedrohte Gesellschaft zu verlangen, weil nach ihrer Ansicht die bestehenden Gesetze einen solchen Schutz nicht in genügendem Maße gewähren. Es würde sich also um eine Vorlage handeln, ähnlich derjenigen, welche den Reichstag in der verfloßenen Session während der letzten Sitzungstage beschäftigt hat. Indessen läßt sich wohl von vorn herein annehmen, daß die Regierung nicht einen Gesetzentwurf einbringen wird, der nicht ohne überraschende Inconsequenz des Parlaments zur Annahme gelangen könnte. In dieser Richtung nun, das heißt bezüglich des Inhalts der beabsichtigten Vorlage, giebt ebenfalls die „Provincial-Correspondenz“ Anhaltspunkte, indem sie neben dem erwähnten Artikel die Rede zum Abdruck bringt; die der Abgeordnete Dr. Gneiß in der Reichstags-Sitzung vom 24. Mai d. J. bei Gelegenheit der Debatte über den Gesetzentwurf zur Abwehr socialdemokratischer Ausdehnungen gehalten hat. Gneiß hatte nämlich beantragt, in das erste Alinea des §. 1. des Entwurfs statt der Worte: „welche die Ziele der Socialdemokratie verfolgen“, die Worte: „welche den auf Umsturz der Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen der Socialdemokratie dienen“ einzufügen und mit dieser Aenderung den Gesetzentwurf anzunehmen. Das genannte Alinea hätte dann folgende Fassung erhalten: „Druckschriften und Vereine, welche den auf Umsturz der Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen der Socialdemokratie dienen, können von dem Bundesrath verboten werden.“ Sehr bedeutend ist also die Aenderung, die Dr. Gneiß vorschlug, in ihren logischen Consequenzen nicht; jedenfalls erkannte Gneiß die Nothwendigkeit von Ausnahmegesetzen an, während sämmtliche Redner

der Majorität gerade gegen die Letzteren plaidirten. Herr von Bennigsen zum Beispiel stand mit seinen Anschauungen den Gneiß'schen im Allgemeinen ziemlich nahe, auch er erklärte es für nothwendig, daß die Behörden den socialdemokratischen Umtrieben gegenüber eine straffere Haltung annehmen hätten, nur meinte er, die strengere Handhabung der bestehenden Gesetze werde genügen. Wie Bennigsen dachte ein großer Theil der Abgeordneten; wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, es dürfte factisch oder doch nahezu die Majorität gewesen sein. Von der Ansicht Bennigsen's zu derjenigen Gneiß's ist aber kein sehr weiter Schritt; ein Schritt, der angesichts des zweiten Attentats und angesichts der Wahrscheinlichkeit, daß im Falle abermaliger Ablehnung des Ausnahmegesetzes für Berlin und die übrigen Hauptstädte der socialdemokratischen Agitation nach Artikel 68 der Reichsverfassung der Belagerungszustand proclamirt werden würde, nicht allzu schwer werden dürfte. Ein mäßig gehaltenes Ausnahmegesetz hat unseres Erachtens in diesem Augenblicke ganz bedeutende Chancen, obwohl nicht zu verkennen ist, daß bei der Annahme eines solchen Gesetzes stets die Gefahr obwaltet, daß der Reaction dadurch nach allen Richtungen hin Thür und Thor geöffnet wird.

Zwei Bräute.

Novelle von L. Gaidheim.
(Fortsetzung.)

Ein wenig verspätet kamen sie in den Concertsaal. Das Publikum war schon ganz erregt, die unvergleichliche Sängerin hatte ein kleines Lied gesungen und alle Herzen im Sturm erobert. Nur mit Mühe gelangten sie zu den reservirten Plätzen, und erst während des nun folgenden Gesanges fanden sie Zeit sich umzusehen. Max Walten that dies mit der objectiven Ruhe eines Fremden. — Bruchthal hatte viele Grüße zu geben und zu erwidern.

Dann ruhte sein Auge fast nur auf einem Punkte. Es war dies Elias Weg, die im einfach weißen Kleide sehr disinguit und fein aus sah und sichtlich das Interesse des Herrenpublikums erregte. Sie konnte ihn nicht sehen, ohne sich umzuwenden, aber sie mußte ihn erwarten, denn er hatte, als Antwort auf ihr heutiges Billet, versprochen da zu sein, sie hatte sich in anmutiger Ruhe zurückgelehnt und schien nur Theilnahme zu haben für die Musik und den Gesang.

In der großen Pause mußte er zu ihr gehen, und doch fühlte er sich völlig unfähig, heute vor sie hin zu treten; und noch unheimlich mit sich kämpfend, ob er gehen oder sitzen bleiben sollte, sah er, wie jener junge Offizier vom Mittage sich ihr näherte und sie als Bekannte begrüßte.

Athemlos starrte der Baron hinüber zu den beiden. Er sah deutlich, wie Ella erschraf, wie sie bleich wurde und dann glühend roth, wie sie dann ängstlich umerblickte und ihre suchenden Augen den seintigen begegneten. Unterdeß plauderten Rittmeister Meerkamp in seiner selbstgewissen Art auf Ella ein, — fragte, erzählte, und sie hatte sich wieder zurücklehnt und mußte ihm antworten. Das that sie auch, aber Bruchthal sah wohl, sie war so blaß wie eine Leiche und sie lächelte mit fast skeinweißen Lippen. Was in dem Baron vorging, wäre schwer zu beschreiben. Er hatte nicht einen Gedanken daran, daß Elias es gewesen, durch welche er jenen Brief erhielt, und konnte um so weniger daran denken, als er glaubte, derselbe könne nur der Empfängerin, der alten Excellenz-Pummeier entwendet worden sein.

Aber sie hatte ihn getauscht, sie war unwafr gewesen, und wenn sie es in diesem Eimen war, so konnte sie es auch in jeder anderen Hinsicht sein.

Wäre Bruchthal gleich gegangen, mit Ella zu sprechen, womöglich den Rittmeister und sie zusammen zu hören, so hätte er vielleicht manches erfahren, was ihm die Augen schon jetzt geöffnet haben würde. Aber er fühlte sich dazu völlig unfähig, er wollte sich erst beruhigen, erst nachdenken und morgen früh und ruhig mit ihr reden.

Noch ehe das Concert beendet, verließ der Baron mit seinem Freunde den Saal.

Ella von Hoyer hatte eine schlechte Nacht! Sie war noch nach dem Concert hinausgefahren auf das Dorf, bekremdet und unruhig im höchsten Grade.

Es war schrecklich, daß dieser Mensch, dieser Meerkamp, sie wieder erkannte, und daß ihr gar keine Möglichkeit blieb, die Bekanntschaft abzuleugnen; es war schüttem, das Bruchthal das alles sah, — aber das Aergste war, sie brachte es mit ihrer Geistesgegenwart rasch genug aus dem Rittmeister heraus, er kannte Bruchthal, man hatte beim Diner von ihr gesprochen, man hatte in seiner Gegenwart davon geredet, daß sie bei Walters gewesen. Alles war verloren —! Schlaflos, siebernd und verzweifelt, gebegt wie ein auf dem Auferste gebrauchtes Wild, das sich in seiner Noth in den Abgrund stürzt, war sie nahe daran, alles aufzugeben und —

Aber nein! Was dann? Wenn sie diesen einzigen höchsten Zweck ihres Lebens verlor, so war sie ja selbst verloren! Es war wie ein Schrei über ihre Lippen gedrungen, sie litt fürchtbar unter dieser Angst und Unruhe, und die Morgenröthe schien hell und rosig in ihr kleines Zimmer, als sie endlich, zum Tode erschöpft, sich auf ihr Bett warf. Sie schlief sofort ein, sie hatte eine rettende Idee gehabt, ihr Entschluß war gefaßt.

D, sie wußte, er kam, er war schon in ihrem Bann, und wollte ihn festhalten! das gelobte sie sich heilig und theuer.

Er kam auch, mit eiskaltem Blut und eiskaltem Lächeln. Zorn im Herzen und Hohn auf den Lippen. Schon sein Ton war so ganz anders; sie erschraf doch! Sie sah sofort, sie werde viel schwereres Spiel haben, wie sie gedacht.

Und wie sie so einfach, so bescheiden aus sah in dem hellen Rattun kleide, das weiße Schürchen vor und ihre Stürkeri in der Hand.

„Ich dachte mir, Sie würden so aussehen, wenn Sie kämen, aber

ich fürchte beinahe, Sie kämen nicht!" sagte sie mit leiser, fast traurigem Lächeln.

"Weil ich Sie gestern nicht hörte in ihrem Gepolter mit dem Rittmeister Meerkamp, schöne Lila?" fragte er mit dem einem spöttischen bösen Lachen.

Sie schlug die Augen auf, so voll, so ernst und groß ihn anblickend, und so abwehrend, so würdevoll.

Aber das half ihr nicht. Er glaubte ihr nicht mehr.

"Hat Ihnen Meerkamp gesagt, daß Ihre Augen die ganze Tafelrunde im Casino begieret haben?" fragte er in derselben Weise weiter.

"Ja, und daß ich bei der Gräfin Walfsee Gesellschafterin gewesen, daß habe man besprochen."

"Wie Sie auf einmal aufrichtig sind, liebe Lila!" höhnte der Baron.

"Weil ich muß; es thut mir Leid genug für Sie, ich hätte es Ihnen gern genug erspart, lieber Baron!" sagte sie so traurig und jägernd.

"Wie? Wenn ich nur wüßte, was für mich Betrübenendes in dem Umstand liegen könnte, daß Sie in einem der besten Häuser des Landes leben?" fragte er und machte gar kein Hehl daraus, daß er nicht glauben werde, sie möge sagen was sie wolle.

Sie schwieg; — aber mit vielgefaßter Miene.

Er schwieg ebenso; — er wußte nicht recht wie ein Ende machen, denn er hatte sich einerseits vorgenommen sie zu fragen, warum sie ihm dies verschwiegen, und anderseits ihr kein Wort, keine Silbe zu glauben. Endlich sagte sie leise: "Ich kenne Sie, Bruchthal, Sie haben von neuem das Vertrauen zu mir verloren, weil ich Ihnen aus übertriebenem Zartgefühl verschwiegen, was ich Ihnen gern erspart hätte, Sie glauben mir nicht mehr, — es ist mir nicht möglich, Sie von meinen guten Absichten zu überzeugen."

"Vor Ihrem Verstande habe ich alle Hochachtung, Lila!" sagte er kühl.

Sie antwortete nicht, sie setzte sich wie gebrochen auf einen Stuhl und weinte, weinte vor Angst und Nervenabspannung, aber so unerkennbar natürlich, daß ihm so halb und halb die Weichheit überkam.

"Und weshalb sind sie heute gekommen, Herr Baron?" fragte sie dann gefäster und viel ruhiger, ja kälter.

"Aus Neugierde, Lila, aus Neugierde! Ich wollte sehen, wie Sie sich herauswinden würden aus diesem selbst gesponnenen Netz, sagte er, seiner inneren Regung zum Trotz, doppelt böshaft.

"Bruchthal!" fuhr sie auf und ihre zornglühenden Augen bligten ihn an.

Sie war sehr schön so; — sie sah es an seinem Gesicht und wie er sich schroff abwandte von ihrem Anblick.

"Greifen Sie sich nicht, Kind, Sie kennen mich nur zu gut und wissen ja, heute ist selbst Ihr Zorn machtlos über mich. Nicht wahr, Lila, Sie haben in Ihrem Herzen recht über den einfältigen Narren, der ich war, gelacht? Gesehn Sie's nur, ich nehme es nicht übel, dafür darf ich mich Ihnen nun auch im besseren Lichte zeigen, in einem Lichte, in dem Sie mich nie sahen, denn als ich das erstmal in Ihren Netzen zappelte, da war ich ein Schwächling, und dies zweitemal hätte ich mich beinahe nicht besser präsentirt. Aber man wird denn doch nicht umsonst älter und klüger, Lila, nicht wahr? Sie haben die Jahre trefflich benützt, und ich habe mir auch Mühe gegeben!

"Wissen Sie, Kind, ich war so thöricht, alles auch diesmal wieder für baare Münze zu nehmen, bis ich gestern zu meinem Staunen entdeckte, — daß Sie doch wohl noch manches zu erzählen haben könnten."

"Bruchthal! Bruchthal," stammelte sie athemlos vor dieser kalten Verachtung.

"Ja, freilich, Kind! Sie, die Sie so sparsam mit der Wahrheit sind, werden jetzt einigermassen besremdet sein von dem Gewicht derselben. Aber, Sie müssen es schon ertragen, daß ich meine mir octroyirte Rolle abwerfe und mich Ihnen auch einmal zeige, wie ich bin, — denn Wahrheit ist doch immer das Beste!"

"Ja wohl! Sie haben Recht, Bruchthal," sagte sie und ihre ganze Gestalt bebte, — er glaubte vor Entrüstung, es war aber nur in der Angst über den Ausgang dieser Scene, denn sie wußte, sie hatte jetzt *va banque* zu sagen: "Ja, ich hätte die Wahrheit sprechen sollen um jeden Preis, und ich habe nun auch meine Strafe dafür. Aber, — ich war so glücklich, Sie wieder zu sehen, — ich konnte es nicht über mich gewinnen, Sie zu verwunden, mit der von Ihnen so fantastisch geliebten Wahrheit. Jetzt sollen Sie sie hören, — und nun klagen Sie mich nicht an, wenn sie weh thut!"

"Ich war bei Walfsee. — Ehe die Gräfin nach Deutschland zurückkehrte, war ich mit ihr in Italien, und schon dort hörte ich von ihr, daß ein sehr reicher Nachbar ihrer Mutter, ein Baron Bruchthal, um Gertha werbe. — Ich kannte die Comtesse noch nicht, aber Ihr Name schlug an mein Herz! Wie danke ich Gott, daß Sie nun noch glücklich werden konnten, denn ich wußte von der Gräfin, Gertha sei schön wie eine Hebe und lebenswürdig und gut wie ein Engel. Sie werden begreifen, daß ich später mit doppeltem Interesse alles beobachtete, was ich sah und hörte, sofern es Sie betraf, und da sah ich dann und hörte, wie man dies schöne, liebe Mädchen systematisch bearbeitete, das es einwilligte in die Heirath mit Ihnen, Gertha liebte Sie nicht, sie wehrte sich, sträubte sich engerisch, ja sie hatte, wie mir schien, ein anderes Interesse, ich glaube für den Sohn des Pfarrers im Dorfe."

"Jedoch man ruhte nicht, und ich dachte, sie muß ihn lieben, wenn sie ihn kennt, und lieh nicht nach, auch meinerseits, so wie ich es in meiner beisehenden Stellung konnte, für Sie zu wirken."

"Dann wurde ich krank, es wurde damals ein Antrag Ihrerseits bestimmt von den Walfsees erwartet, und Gertha hatte mit vielen Thränen versprochen ihn anzunehmen."

"Ich weiß nichts weiter. — Sie haben mir erzählt, daß Ihnen das Mädchen zugestimmt, Gertha liebe Sie nicht. Ich sah jetzt, wie sehr Sie litten, wie sehr Sie dies Mädchen liebten und — ich konnte Ihnen die Hoffnung nicht rauben. — Das ist mein Fehler. Darum verschick ich, daß ich bei Walfsees gewesen, denn sonst hätte Sie gefragt, und ich hätte Ihnen den Schmerz bereiten müssen, den ich Ihnen ersparen wollte."

Der Baron war aufgestanden und hatte sich, bis auf die Lippen erblüht, an den Thürposten gelohnt. — Kein Laut kam über dieselben, es war klar, Lila's Worte trafen sein Herz wie ein Todestreich.

Sie sah es! — Jetzt liebte sie ihn beinahe, — sie hatte so um ihn gerungen, gekämpft, gelitten; was erst nur seinem Rang und Reichthum galt, jetzt galt es ihm selbst, denn er hatte ihr nie so imponirt wie heute. Sie sah auch, ihr Spiel glückte, und mit doppelter Energie spielte sie weiter; wie eine große Künstlerin.

"Bruchthal! Vergebung!" rief sie zu ihm hinstürzend, und daß sie ihrer Aufregung jetzt die Zügel schießen ließ, das war Natur.

"D, — ich hätte alles gelitten, um Ihnen Schmerz zu ersparen, aber Ihre Verachtung konnte ich nicht tragen, ich durfte es nicht, denn Sie sind auf der ganzen Welt der einzige Mensch, der mir werth ist, den ich verehrte und liebe mit aller Herzenskraft. —

"Ich kann Sie nicht mehr aufgeben, Bruchthal! ich kann Ihre Freundschaft, Ihre Achtung, Ihren ritterlichen Schutz nicht mehr entbehren; und Sie wollten sich von mir wenden, mich allein lassen. Sie dachten, Verachtung sei das Einzige, was Sie für mich noch fühlen könnten!"

"D, Bruchthal, jenes Mädchen hatte kein Verständniß für Sie; — jetzt muß ich es sagen, aber so weh es Ihnen thun mag, schelten Sie nicht die Hand, die sie zwang, Ihnen den Schlag zu verlegen."

Sie beugte sich auf seine Hand, sie lehnte sich an ihn, sie umschmeichelte ihn mit allem Reiz einer liebenden, demüthigen Frau. Endlich raffte er sich empor. Er strich mit der Hand über die Stirn, wie um seine Gedanken zu ordnen.

"Ich danke Ihnen, Lila, vergeben Sie mir!" stammelte er. "In diesem Augenblick ritt im raschen Trab ein Reiter vor die Thür des Hauses und hielt unmittelbar am Fenster."

Es war Walfsees "Sambo."

Der Baron sah es, sah, daß Sambo einen Brief in der Hand hielt und ihn schon bemerkt hatte. Es konnte nur ein Unglück passirt sein.

Er fürzte an das Fenster, und Lila folgte ihm ebenso schnell. Sie sah nicht auf den Diener, sondern auf den Baron. ihr gewöhnliches Schicksal schien sie auch hier zu verfolgen, im entscheidenden Augenblick warf es ihr einen tückischen Zwischenfall in alle ihre sorgfältige ausgedachten Pläne.

Wichtig! Der Bote sagte nur: "Gott sei Dank, daß ich Sie finde, gnädiger Herr, die Sache hat Güte!" —

Lila hatte flüchtig das Gefühl, die Stimme zu kennen, aber sie hatte jetzt nur Aufmerksamkeit für den Baron, der das Billet las.

Walfsees schrieb, er habe ein fatales Rencontre mit dem Rittmeister Meerkamp gehabt.

(Fortsetzung folgt.)

Pfingsten.

Schon knospen die Rosen am grünen Hag,
Es säufelt der Vireo hellglühender Laub,
Sich tragen die Bienen am sonnigen Tag
Von Blüthe zu Blüthe den süßen Haub.

Es plätschern die Wasser im raschen Lauf,
Von den fesselnden Banden des Winters befreit,
Die Lerche schwingt jubelnd zum Reiter sich auf,
In Werdelust regt sich's zur schönsten Zeit.

Mitfeiernd die Auferstehung des Herrn,
Ist alles erstanden zu Leben und Licht,
Es strömt aus den Tiefen, und Stern um Stern
Mit leuchtendem Glanz aus den Wolken bricht.

In Norden und Süden, in Ost und West
Schallt frühliche Botschaft von Berg zu Thal:
"Gefommen ist Pfingsten, das liebliche Fest,
Mit des heiligen Geistes erneuert Strahl."

So laßt ihn denn walten, den Geist des Herrn,
Daß Glaube und Liebe euch nimmer verläßt,
Daß hoffend erklinge von nah und fern:
"Gefommen ist Pfingsten, das liebliche Fest."

Der heilige Geist, der die Welt belebt,
Als die Erde noch wußt und im Chaos lag,
Der über den Wässern uranfängs geschwebt,
Bevor sich geschieden die Nacht und der Tag.

Der Geist, der auf den Propheten geruht
Und mächtig ihr Denken und Reden gelenkt,
Der auf Christi Jünger in feuriger Glut,
Im Sturmesbrausen sich niedergeruht.

Des ewigen Gottes hochheiliger Geist,
Er giebt sich noch immer den Gläubigen kund,
Und wie er uranfängs die Welt umtreift,
So füllt er noch heute das Erdenrund.

Und naht er nicht stammend im Sturmesbrausen,
Gefemnißvoll wirkt er im leisen Wehn,
Er bringt in die Herzen, er wehlet das Haus,
Gefegnet als Tempel des Friedens zu stehn.

Huguste Kurb.

Redaction, Druck und Verlog von L. Jurs in Wersburg.